

Nichts wird so heiß gegessen, wie es gekocht wird. Wahrscheinlich gilt dies auch für Cloud Computing. Zuletzt hochgekocht durch Microsofts Cloud-Computing-Initiative, stellt sich für Unternehmen immer häufiger die Frage, in welche Richtung sie abbiegen sollen: Programme weiter kaufen und auf eigenen Rechnern betreiben – oder Onlinelösungen aus der Rechnerwolke ziehen? Beim Cloud Computing vollzieht sich laut Steve Ballmer, Chief Executive Officer von Microsoft, derzeit ein Paradigmenwechsel. Dies erklärte er kürzlich auf dem „Software Strategy Summit 2010“ in Köln. Chef-Softwarearchitekt Ray Ozzie hatte den Trend bereits 2005 erkannt: In einer in der IT-Szene sehr beachteten und zunächst intern verbreiteten Analyse-E-Mail prophezeite er einen dramatischen Wandel in der Computerbranche durch die immer bedeutendere Rolle der Internet-Dienste. Auf diesen Zug, so Ozzie damals, müsse auch Microsoft aufspringen.

Hier begann Microsofts „dualer“ Weg: „On premise“, also im Eigenbetrieb in den eigenen Mauern, können die Kunden Anwendungen einsetzen, oder eben per Cloud Computing, Dienste und Software, die nicht mehr auf dem eigenen Rechner laufen, sondern zum Beispiel über Webplattformen wie etwa Microsofts „Azure“ aufgerufen werden. Doch es gibt einen Wermutstropfen – und damit zumindest ein Fragezeichen. Der erste Ausrufer des Paradigmenwechsels, Ray Ozzie, verkündete vor kurzem seinen Rückzug von Microsoft. Ging es nicht schnell genug? Oder war der Paradigmenwechsel doch nicht so deutlich?

Ungeachtet dessen ist Microsoft unter dem Motto „We're all in“ inzwischen auf den Cloud-Zug mit viel Medien- und Anzeigenrummel aufgesprungen. „Microsoft und die ganze IT-Industrie stehen am Scheideweg. Fundamentale Veränderungen liegen vor uns“, fasste Steve Ballmer in Köln zusammen. Die „Go Cloud“-Initiative von Microsoft hat ein Investitionsvolumen von 100 Millionen Euro bis 2013. Durch die Skalierbarkeit des Cloud-Angebots haben Kunden die individuelle Wahl, ob sie Lösungen im Eigenbetrieb, ganz in der Cloud oder in Mischmodellen nutzen möchten. Das Thema wird also heiß gekocht – doch wie warm wird es gegessen? Eine der Kernfragen dabei: Wo sind meine



Sicherheit in der virtuellen Wolke

DATENRÄUME Cloud Computing steht derzeit im Zentrum des Interesses. Doch ohne entsprechenden Schutz kann die Datenwolke schnell auch ihre dunklen Seiten zeigen.

Unternehmensdaten besser aufgehoben – auf dem Firmenserver und den PCs der Mitarbeiter? Oder irgendwo in einer ominösen Wolke? Nicht von ungefähr hat Anfang Dezember die Gesellschaft für Informatik e.V. (GI, Bonn) zehn Thesen zu Sicherheit und Datenschutz über Cloud Computing vorgestellt. „Cloud Computing ist in aller Munde und wird heute in vielfältigen Umgebungen eingesetzt. Deshalb ist es sehr wichtig, Risiken zu kennen und Handreichungen für einen verantwortungsvollen Einsatz zu definieren“, sagte dazu GI-Präsident Stefan Jähnichen. Und ganz klar: „Clouds können ein Sicherheitsrisiko darstellen: wegen der außerhalb des Unternehmens fehlenden Durchsetzungsmöglichkeit unternehmenseigener Sicherheitspolitiken, -strategien und -verfahren sowie Sicherheitsmaßnahmen und ihrer Kontrollierbarkeit.“ Zur Beherrschung der Risiken durch gemeinsame Nutzung von

Hard- und Software gleichzeitig mit unbekanntem Dritten muss Cloud Computing dem Wert der verarbeiteten Daten entsprechend abgesichert werden, lautet zum Beispiel These 10. Anbieter offerieren etwa webbasierte Datenräume, mit denen die Ablage, Bearbeitung und Verteilung von streng vertraulichen Dokumenten im Unternehmen und über Unternehmensgrenzen hinweg abgesichert werden können.

Daraus resultieren ein hoher Schutz vor internen und externen Angreifern sowie die vollständige Nachvollziehbarkeit durch Protokollierung aller Zugriffe und Aktionen. Denn: Wenn es darum geht, einem Dienstleister unternehmenskritische Dokumente via Internet anzuvertrauen, muss die nach wie vor hohe Hemmschwelle überwunden werden. Oft genug aber hängt die Wettbewerbsfähigkeit von der Gestaltung des effektiven und insbesondere sicheren Informationsaustausches

ab. So sind denn Storage und Speichervirtualisierung sicherlich ein Einstiegsthema in die Welt des Cloud Computing.

Schon heute nutzen viele Unternehmen externe Rechner in der virtuellen Wolke als Backup-Möglichkeit für die eigenen Daten. Sie spiegeln diese etwa jede Nacht auf die Festplatten von Fremdanbietern, damit sie im Falle eines internen Totalausfalls nicht ohne dastehen. Einer der Vorteile, den das Cloud Computing Unternehmen bietet, ist zudem die Möglichkeit, Belastungsspitzen kosteneffizienter als mit unternehmenseigener IT-Infrastruktur zu bewältigen. Dimensioniert man seinen Rechnerpark selbst für Spitzenlast, wäre er im Alltag die meiste Zeit nicht ausgenutzt.

Wie ein solches Modell funktionieren kann, zeigt das Beispiel des Prozessorentwicklers AMD. Das Unternehmen nutzt Cloud Computing etwa, um den Rechenkapazitätsbedarf seiner Entwickler effizient zu decken. Ziel von Cloud-Storage ist es also, die bestehende Infrastruktur zu entlasten. Um nicht weitere teure Speicherkapazitäten hinzukaufen zu müssen, wird ein Teil der vorhandenen Datenmenge in die Wolke verlagert. „Unternehmen sind sehr an der Desktop-Virtualisierung und der damit verbundenen Möglichkeit einer Kosteneinsparung und eines vereinfachten Managements interessiert“, sagt der IT-Experte Rolf Schauder. „Darüber hinaus muss bei derartigen Projekten auch ein besonderes Augenmerk auf die Sicherheit und Benutzerfreundlichkeit gelegt werden.“

Effiziente Lösungen könnten dann so gestaltet werden, dass sie die schnelle Einbindung neuer Technologien wie die Desktop-Virtualisierung ermöglichen. „Die Ergebnisse einer IDC-Befragung in Deutschland zeigen, dass bereits über ein Drittel der Unternehmen E-Mail und Kalenderfunktionen per Cloud-Service nutzen.“ Darauf weist Matthias Kraus, Research Analyst bei der IDC Central Europe GmbH, hin. Auch die Bundesregierung puscht Cloud Computing: „Sichere Internet-Dienste – Sicheres Cloud Computing für Mittelstand und öffentlichen Sektor (Trusted Cloud)“ heißt die Initiative des Bundeswirtschaftsministeriums, das Projektideen mit rund 30 Millionen Euro fördert. Diese können bis Mitte Januar nächsten Jahres eingereicht werden. Sie werden im Rahmen der CeBIT 2011

Wissenswertes

Strategie

Cloud Computing steht für eine IT-Strategie mit verteilten Hard- und Software-Ressourcen, die von einem oder mehreren Providern bereitgestellt, genutzt werden können. Diese Nutzung erfolgt über Datennetze (aus der „Wolke“) in Echtzeit. Die Leistungen werden dynamisch an den Bedarf des jeweiligen Nutzers angepasst und können On-Demand abgerufen werden. Damit übernehmen IT-Infrastrukturen, Plattformen und Anwendungen immer mehr Aufgaben eines lokalen Rechners und entlasten diesen.

Markt

Cloud Computing hat sich in kürzester Zeit zu einem Milliardenmarkt entwickelt. Laut einer aktuellen Studie der Experton Group für den Bitkom wird der Umsatz mit Cloud Computing in Deutschland von 1,14 Milliarden Euro in diesem Jahr auf 8,2 Milliarden Euro im Jahr 2015 steigen. Das Umsatzwachstum liegt bei jährlich durchschnittlich 48 Prozent. Damit werden in fünf Jahren etwa zehn Prozent der gesamten IT-Ausgaben in Deutschland auf Cloud Computing entfallen.

Vertrag

Mit einem Vertrag, den ein Anwender mit einem IT-Dienstleister abschließt, kann der Bedarf des Kunden ermittelt und eine genaue Definition der bezogenen Cloud-Computing-Dienste auf Papier gebracht werden. Die Leistungsbeschreibung entscheidet darüber, welche gesetzlichen Vertragstypen anzuwenden sind und welche gesetzlichen Vorschriften bei Leistungsstörungen gelten.



Das Ziel von **Cloud-Storage** besteht darin, die IT-Infrastruktur zu entlasten. Deshalb wird zumindest ein Teil der Datenmenge in die virtuelle Wolke verlagert.

vorgestellt. Wer noch nicht dabei ist, kann sich trösten: Die Ära des Cloud Computing ist zwar schon eingeläutet, aber man steht noch ganz am Anfang. Dies ist ein Ergebnis der aktuellen Studie „XaaS Check 2010 – Status Quo und Trends im Cloud Computing“, welche die Forschungsgruppe Serviceoriented Computing der TU Universität Darmstadt mit den Analysten von Wolfgang-Martin-Team und IT Research für den deutschsprachigen Raum durchgeführt hat. Demnach ist erst bei gut einem Drittel der befragten Unternehmen (38 Prozent) Cloud Computing im Einsatz. 31

Prozent sind noch in der Planungsphase, weitere 19 Prozent haben mit der Umsetzung gerade erst begonnen. 25 Prozent der Firmen haben noch keinen, weitere zwölf Prozent nur einen einzigen Mitarbeiter, der sich derzeit Vollzeit mit dem wolkigen Thema beschäftigt. Diese Zahlen klingen nach einem Paradigmenwechsel, den noch nicht alle gemerkt haben. Aber es gibt auch positivere Ausblicke: Bei den Treibern des Cloud Computing liegt das Motiv „Kostensenkung“ (22,4 Prozent) vor „besserer Skalierbarkeit und Verfügbarkeit“ (20,4 Prozent), gefolgt von „Steigerung der Flexibili-

tät“ (19,9 Prozent). Durch die virtuelle Nutzung von Software, Speicher- und Rechenleistung sowie allgemein Infrastrukturen über das Internet könnten Unternehmen bis zu 25 Prozent ihrer IT-Kosten einsparen. Das geht aus einer Studie der Managementberatung A.T. Kearney hervor. Die Consultants hatten mehr als 50 IT-Manager aus Deutschland, Österreich und der Schweiz befragt.

Und es gibt Unterstützung für Unternehmen: Der aktuelle Leitfaden „Cloud Computing: Recht, Datenschutz & Compliance“ will sowohl Anbietern als auch Anwendern von Cloud-Services bei der sicheren Vertragsgestaltung und der Auswahl des richtigen Dienstleisters helfen. Die Rechtsexperten von EuroCloud Deutschland, dem Verband der Cloud-Services-Industrie in Deutschland, vermitteln in ihm wichtige Grundlagen zu Datenschutzfragen, Vertragselementen sowie produkt- und branchenspezifischen Besonderheiten. Neben den Kernpunkten für einen rechtssicheren Vertrag ist den einzelnen Vertragselementen ein eigenes Kapitel gewidmet: In Form einer Checkliste können die Vertragsparteien überprüfen, ob alle wichtigen Punkte beachtet sind.

Ulrich Schmitz

DOKUMENTENMANAGEMENT

VERTRAULICHE INFORMATIONEN SCHÜTZEN

Im Gespräch mit newpublic erläutert Peter Weger, Chief Executive Officer der Brainloop AG, Strategien für die Document Compliance.



„Document Compliance Management hilft Unternehmen, ihre Kommunikation abzusichern“, weiß CEO Peter Weger.

Ist eine Document-Compliance-Strategie heute ein Muss oder Luxus?

Mit einer solchen Strategie können Unternehmen Dokumente nach Corporate-Compliance-Regeln verwalten, somit Sicherheitsinitiativen einführen und gesetzliche Anforderungen erfüllen. Insofern ist dies keineswegs ein Luxus, sondern vielmehr ein notwendiges Muss.

Physikalische oder virtuelle Datenräume: Wo liegen die Vorteile?

Virtuelle Datenräume – wie etwa der Brainloop Secure Dataroom – bieten viele Vorteile. Er ist web-basiert und entspricht mit seiner weltweiten 24/7-Verfügbarkeit der heutigen Arbeitsweise. Er unterstützt DCM, um die Sicherheitsrichtlinien im Umgang mit vertraulichen Dokumenten einzuhalten.

Ist die Cloud sicher?

Weit mehr als 50 Prozent der DAX-30-Unternehmen haben sich bereits für

Dienste aus der IT-Wolke entschieden. Wenn es um den Austausch und die Bearbeitung sensibler Dokumente geht, stellt der web-basierte Datenraum für Document Compliance Management einen Königsweg dar.

Vertrauen oder Kontrolle?

Vertrauen ist die Basis jeder Zusammenarbeit. Viele Studien zeigen aber, dass das Informationskapital durch Wirtschaftskriminalität oder illoyales Verhalten von Mitarbeitern bedroht wird. Um die Wettbewerbsposition zu stärken, muss der Zugriff auf unternehmenskritische Inhalte abgesichert und im Detail protokolliert werden.

Raten Sie zu On-Demand-Lösungen?

Wenn es schnell gehen muss, bevorzugen unsere Kunden die On-Demand-Lösung. Sie erfordert keine Installationen, sie ist leicht zu bedienen und ad hoc verfügbar. www.brainloop.com